

Der Libanon in der Zeit des Corona-Virus

Pfr. Nabil Maarmabashi, 25. März 2020

Er lebt zur Zeit in Deutschland und war früher Pfarrer der „National Evangelical Church of Hadath- Beirut“

Beirut wurde wegen der Corona-Krise eine Geisterstadt. Im Libanon allgemein haben die meisten Geschäfte, Restaurants, Kinos, Theater, Fitnessstudios, Nachtclubs und viele andere öffentliche Dienste geschlossen. Das Corona-Virus (COVID-19) hat die Menschen dort getroffen, wo es ihnen am meisten weh tut. Die Sperrung und die allgemeine Mobilmachung der Sicherheitskräfte wurden am 15. März angekündigt, um den sozialen Abstand zu verstärken und öffentliche Versammlungen zu verbieten. Die libanesische Regierung forderte die Armee auf, häusliche Quarantäne im ganzen Land für zwei Wochen durchzusetzen. Wahrscheinlich wird diese Zeit verlängert und die Libanesen haben diese harte Situation wahrgenommen. Der Gesundheitsminister informierte neulich, dass das Corona-Virus in die Ausbreitungsphase übergegangen ist. Es gibt jedoch beschränkte Krankenversorgungsmöglichkeiten in den Krankenhäusern.

Die derzeitige Situation mit dem Corona-Virus hat vieles sogar noch verschlimmert. Seit etwa fünf Monaten hält das Land wegen der Oktoberrevolution den Atem an. Tatsächlich ist das Land lange zuvor daran gewöhnt, den Atem anzuhalten, als die Wirtschaft und Politik im Laufe der Jahre bis zur Bruchgrenze sanken. In den letzten Wochen hat das neue Kabinett vom Parlament die Genehmigung erhalten, mit der Rettung des Landes vor dem völligen Zusammenbruch zu starten. Nun und

abgesehen von dem psychischen Stress, den jeder erträgt, nimmt die Armut stetig zu und bringt mehr Menschen direkt in die Ernährungsunsicherheit, was die Gesundheitsversorgung beeinträchtigt.

Zum Beginn der Pandemie war die Reaktion der religiösen Institutionen, die Gottesdienste und Gebetszeiten so anzupassen, dass die Ausbreitung des Virus begrenzt wird. In einigen christlichen Gemeinden wurde zum Beispiel das Abendmahl so durchgeführt, dass die Elemente des Mahls übergeben werden statt sie direkt in den Mund zu geben. Kein Händeschütteln oder Küssen bei Bestattungen wurden erlaubt. Zurzeit werden aber keine Gottesdienste mehr durchgeführt, außer Beerdigungen auf dem Friedhof. Die Kirchen sind zum Beispiel heute, am 25. März, dem Tag für die beliebteste Feier der Verkündigung Mariens in den katholischen und orthodoxen Kirchen, leer. Viele Kirchen machen jedoch ihre Dienste online erreichbar.

Das Corona-Virus im Libanon führt zu mehr Unsicherheit und Beunruhigung der Menschen dort.